

Pressemitteilung

Dezember 2020

Zeichen der Zukunft. Wahrsagen in Ostasien und Europa

3. Dezember 2020 – 30. Mai 2021

Sobald die Museen wieder öffnen, wird auch diese Ausstellung zugänglich sein. Eine Verlängerung der Laufzeit bis So 5. Sept 2021 ist in Planung.

Am Anfang eines Jahres blicken viele erwartungsvoll in die Zukunft: Was wird das neue Jahr bringen – für die Gesellschaft, in politischer Hinsicht, aber auch ganz persönlich für einen selbst? Das Bedürfnis, vor allem in Zeiten des Umbruchs das Kommende zu kennen und sich darauf einstellen zu können, existiert seit Jahrtausenden in allen Kulturen der Welt. Mit rund 130 Exponaten spannt die Ausstellung „Zeichen der Zukunft“ einen großen zeitlichen und geografischen Bogen und zeigt erstaunliche Parallelen in der Kultur der Wahrsagung in Europa und Ostasien auf.

Erkenntnis erhofft man sich jeweils von höheren Mächten, die in einer bestimmten Form „befragt“ und deren Antworten interpretiert werden. Von rund 3.000 Jahre alten chinesischen Orakelknochen, Horoskopen, faszinierenden Büchern zur Sternenkunde und Handlesekunst über traditionelle Bauernkalender, Talismane und moderne Tarotkarten mit Manga-Motiven reicht die Auswahl der Methoden und Dinge, mit deren Hilfe der Mensch Wissen über die Zukunft zu erlangen sucht. Neben solchen Werkzeugen der Zukunftsidee stellt die Ausstellung auch einzelne Akteure vor, wie beispielsweise Madame Buchela, die sich als „Wahrsagerin von Bonn“ in der Politikberatung einen Namen machte.

1. Schicksal und Entscheidung

Wahrsagung setzt voraus, die eigenen Geschicke seien bereits vorherbestimmt. Die Ausstellung beginnt daher mit der Frage, wie frei der Mensch überhaupt in seinen Entscheidungen ist. Sein Schicksal kennt er nicht, darüber verfügt sowohl in Europa als auch Asien allein eine Gottheit. Albrecht Dürer zeigt seine „Nemesis“ auf einer Kugel balancierend. In ihrer linken Hand hält sie ein Zaumzeug, um die Übermütigen zu zügeln, in ihrer

Kontakt

Dr. Sonja Mißfeldt
Leiterin des Referats
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Telefon
09 11 13 31-103
Telefax
09 11 13 31-234
E-Mail
presse@gnm.de

Germanisches Nationalmuseum
Eingang: Kartäusergasse 1

Postanschrift
Kornmarkt 1
90402 Nürnberg
www.gnm.de

Pressemitteilung

rechten einen Pokal als Auszeichnung für gute Taten. Der Mensch muss sich an gottgegebene Regeln halten, um den richtigen (Lebens)Weg zu finden.

Im chinesischen Kulturraum dagegen besteht die Möglichkeit, direkt mit einer Gottheit in Kontakt zu treten. Antworten versprechen Tempelorakel. Nach Darbringung von Opfergaben wird ein Stab aus einem Behältnis gezogen, auf dem eine Zahl vermerkt ist, die wiederum auf eine Notiz mit konkreter bis kryptischer Vorhersage verweist. Das Werfen sogenannter Mondblöcke, hölzerner Würfel in Form von Halbmonden, verrät, ob die Frage angemessen ist und damit Gültigkeit besitzt.

2. Inspiration, Prophetie und Beschwörung

Die Vorstellung einer bereits vorherbestimmten Zukunft verband sich schon immer mit der Hoffnung, am Wissen darüber teilhaben zu dürfen. Götter, Geister, Dämonen, Engel, fluide Wesen – mit ihnen sucht der Mensch das „Gespräch“, um Erkenntnis zu erlangen. Bis heute wird in der ostasiatischen Kultur das „Spirit Writing“ praktiziert, bei dem zwei Personen in einem rituellen Prozess mit einem hölzernen Schreibinstrument Zeichen in den Sand schreiben. Die menschliche Hand fungiert als Instrument Gottes, durch das er seine Botschaft mitteilt. Neben einem farbprächtigen Phönix-Griffel mit geschnitztem Drachenkopf veranschaulicht ein Video das Verfahren.

Auch in der europäischen Tradition spielen Prophetien eine große Rolle. Ihr Fundament liegt in den drei Buchreligionen, verfasst von Propheten, die ebenfalls das Wort Gottes festhielten. Spätmittelalterliche Prachtbibeln aus dem Bestand der Bibliothek des Germanischen Nationalmuseums sind exemplarisch ausgestellt.

3. Zeichendeutung

Doch die Zeichen, von Gott gesandt, bedürfen einer Interpretation. Vorhersagen sind oft vage formuliert und unbestimmt in ihrer Bedeutung. Eindrucksvoll belegen das rund 3.000 Jahre alte chinesische Orakelknochen, die ältesten Exponate der Ausstellung. In die Unterseite eines Schildkrötenpanzers wurden kleine Schnitte gekerbt, der Panzer anschließend erhitzt. Die Kerben vergrößerten sich und es bildeten sich feine Risse, die als Zeichen gelesen wurden. Einzigartig ist die Beschriftung des Panzerfragments, die Rückschlüsse auf Fragen, den Fragenden und die Antworten erlauben.

Kontakt

Dr. Sonja Mißfeldt
Leiterin des Referats
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Telefon
09 11 13 31-103
Telefax
09 11 13 31-234
E-Mail
presse@gnm.de

Germanisches Nationalmuseum
Eingang: Kartäusergasse 1

Postanschrift
Kornmarkt 1
90402 Nürnberg
www.gnm.de

Pressemitteilung

Diese Schriftzeichen gehören zu den ältesten Zeugnissen chinesischer Schriftkultur überhaupt. Fragender ist ein König der späten Shang-Dynastie (13. Jhdt. v. Chr.), der sich, verunsichert durch ungewöhnliche meteorologische Phänomene am Himmel, nach einem günstigen Zeitpunkt für eine Opfergabe erkundigt. Die Antwort lautet: „Der Himmel wird bald klar sein.“

Zeichen finden sich im Himmel, auf der Erde und am menschlichen Körper. Bücher wie „Die Kunst der Chiromantzei“ von Johannes ab Indagine von 1523 zeigen schematisierte Handinnenflächen und geben Anleitung, wie die einzelnen Linien zu verstehen sind: ein lange oder kurzes Leben, Gesundheit, Wohlstand – alles lässt sich aus der Hand herauslesen.

4. Zeichendeuter: Wissen und Macht

Nur ausgewählten Personen war es erlaubt und möglich, in Kontakt mit Gottheiten zu treten und die göttliche Prophezeiung zu interpretieren. Ihr Anvarierte jedoch stark. Die Anwendung chinesischer Knochenorakel beispielsweise war allein Königen vorbehalten. Ein Kenner östlicher und westlicher Kulturen war Johann Adam Schall von Bell (1591–1666). Der Jesuit kam als Missionar nach China und verbreitete dort – des Chinesischen mächtig – das damals in Europa vorherrschende astronomisch-astrologische Wissen. Der Gelehrte wurde Berater des chinesischen Königs und erhielt die ehrenvolle Aufgabe, den chinesischen Kalender zu reformieren.

Ganz anders war die Rolle Wahrsagender, vor allem wahrsagender Frauen in Europa. Eine kolorierte Grafik von 1750 zeigt eine elegant gekleidete Dame, die sich von einer langhaarigen, in weite Gewänder und offene Schuhe gehüllten Frau aus der Hand lesen lässt. Die Darstellung und der beistehende Text bedienen Stereotype, die seit dem 15. Jahrhundert in Europa kursieren: Die Wahrsagerin ist eine „Zigeunerin“, eine Vertreterin des Fahrenden Volkes, und vor ihren Künste wird als Betrug gewarnt. Das Wahrsagen gilt als Scharlatanerie, ihre Ausübung betreiben gesellschaftliche Randgruppen.

5. Selbsthilfe und Magie

Wie vor Unheil schützen? Die Tradition des Glücksbringers bzw. des Talisman existiert bis heute in Europa und Ostasien. Ein farbprächtiger Löwenkopf der Acht Trigramme aus Tainan dient über der Tür angebracht als Glückbringer. Das europäische Alraunmännchen dagegen ist ambivalent.

Kontakt

Dr. Sonja Mißfeldt
Leiterin des Referats
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Telefon
09 11 13 31-103
Telefax
09 11 13 31-234
E-Mail
presse@gnm.de

Germanisches Nationalmuseum
Eingang: Kartäusergasse 1

Postanschrift
Kornmarkt 1
90402 Nürnberg
www.gnm.de

Pressemitteilung

Der Alraunwurzel wird heilende Wirkung zugesprochen, das Alraunmännchen indes gilt als gefährlich und sollte in einem Gefäß verwahrt werden. Richtig behandelt, kann man sich das unheimliche Wesen zu Nutzen machen und es – kontrolliert – aus seinem „Gefängnis“ entlassen. Der Umgang mit ihm ist riskant, mit der Macht geht auch Verantwortung einher.

6. Ausblick

Den Abschluss der Ausstellung bildet eine Installation der Berliner Künstler Böhler&Orendt. In Anlehnung an die Weihnachtsgeschichte von Charles Dickens erscheinen auf einem Spiegel die Geister von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Die Arbeit greift mehrere Motive der Ausstellung auf: den Kontakt mit höheren Wesen, das Prinzip der Prophezeiung, die einer Interpretation bedarf, und die Ausgangsfrage, wie frei der Mensch tatsächlich in seinem Handeln ist. Böhler&Orendts Geister sprechen über den Zustand der Welt. Können wir ihn beeinflussen? Hier unterscheiden sich die Zeitgenossen von historischen Zeugnissen, ihre Antwort ist eindeutig und lautet: Ja, das Schicksal der Welt liegt in der Verantwortung menschlichen Handelns.

Die Ausstellung entstand in Kooperation mit dem National Museum of Taiwan History und der Academia Sinica in Taipeh, dem Internationalen Kolleg für Geisteswissenschaftliche Forschung der FAU Erlangen-Nürnberg und der Westfälischen Universität Münster.

Kuratorin: Marie-Therese Feist M.A.

Kontakt

Dr. Sonja Mißfeldt
Leiterin des Referats
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Telefon
09 11 13 31-103
Telefax
09 11 13 31-234
E-Mail
presse@gnm.de

Germanisches Nationalmuseum
Eingang: Kartäusergasse 1

Postanschrift
Kornmarkt 1
90402 Nürnberg
www.gnm.de